

von den Mühen der Belagerung erschöpftes Heer fast völlig vernichtet. Der Herzog selbst fand auf der Flucht ein schimpfliches Ende (1477).

Er hinterließ nur eine Tochter, Maria von Burgund, die ihr Erbe von allen Seiten angegriffen sah. So zog König Ludwig XI. von Frankreich das Herzogtum Burgund als erledigtes Lehen ein. Um einen Helfer zu gewinnen, reichte sie ihre Hand Maximilian, dem Sohne Friedrichs III., der auf abenteuerlicher Fahrt zu ihr kam (noch 1477). Maria starb zwar schon 1482 infolge eines Unfalls bei der Reiterbeize; aber Max behauptete die Niederlande für seinen Sohn Philipp, wenn auch unter schweren Kämpfen. So wurden diese Grenzlande vorläufig noch für Deutschland gerettet.

Vereinigung
Burgunds
mit der
habs-
burgischen
Hausmacht

§ 143. **Steigen der habsburgischen Macht. Ende Friedrichs III.** Von dem tapfern Sohne versprachen sich die deutschen Fürsten mehr als von dem faumseligen Vater. Deshalb wählten sie Maximilian schon 1486 zum römischen Könige. Der alte Kaiser erlebte noch am Ende seiner Regierung eine überraschend glückliche Wendung seines Geschicks. Zu besiegen hat er seine Feinde nicht vermocht, aber er hat sie alle überlebt. Georg Podiebrad war schon 1467 gestorben, Matthias Corvinus starb 1490 in Wien. Nun erst gelang es Friedrichs Sohne, Österreich zurückzuerobern. Auch für Ungarn und Böhmen wurde ihm die Erbfolge zugesichert. Da alle seine Verwandten kinderlos vor ihm wegstarben, so vereinigte Friedrich schließlich die ganze habsburgische Hausmacht in einer Hand. Er sah kurz vor seinem Tode sein Haus in einem Glanze, für den er selbst nichts getan, den er aber beharrlich erhofft hatte. Die fünf Vokale des ABC liebte er so zu deuten: Austriae est imperare orbi universo. (Alles Erdreich ist Oesterreich untertan.) In der Tat sind die Grundlagen der habsburgischen Weltmacht unter seiner Regierung gelegt worden. Er starb 1493.

Wieder-
vereinigung
der habs-
burgischen
Besitzungen

Maximilian I.

§ 144. **Die Reichsreform.** Mit Freuden begrüßte das deutsche Volk den neuen Herrscher. War er doch so ganz anders als sein Vater: frisch und regsam, raschen Entschlusses und raschen Handelns, stets voll hochstrebender Pläne. Jedermann gewann er durch sein heiteres, lebenswürdiges Wesen. Zu den Niedern war er leutselig, gegen die Hochgestellten voll Würde und Stolz. Man erzählte sich gern von seinen waghalsigen Jagd- und Kriegsabenteuern. Dem Waffenhandwerk war er mit ganzer Seele ergeben. Er liebte die Pracht kunstvoller Rüstungen. Der „letzte Ritter“ wird er genannt. Hoch- und schöngewachsen schien er im Turniere unüberwindlich; streckte er doch einst in Worms einen französischen Ritter in den Sand, der sich rühmte, jeden Gegner aus dem Sattel geworfen zu haben. Auch in dem Geschützwesen war er ganz besonders erfahren. Auf alles erstreckte sich sein Interesse. Viele Gelehrte studierten

Magi-
milian I.
1493 - 1519